

Sozialhilfe  
regional 2003

Ein Vergleich aller  
439 Kreise in Deutschland

 **STATISTISCHE ÄMTER**  
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Ausgabe April 2005

**Herausgeber:** Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Erstellt im Statistischen Bundesamt

**Informationen** zu dieser Veröffentlichung:

Gruppe „Soziales“, Zweigstelle Bonn

Tel.: +49 (0) 18 88 / 644 8953

Fax: +49 (0) 18 88 / 644 8994

Email: [sozialhilfe@destatis.de](mailto:sozialhilfe@destatis.de)

Erschienen im April 2005

© Statistisches Bundesamt – Zweigstelle Bonn – 2005 (im Auftrag der Herausgebergemeinschaft)

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Inhalt

<b>Textteil</b>	<b><u>Seite</u></b>
1. Allgemeine Vorbemerkungen .....	3
2. Eckzahlen der Sozialhilfestatistik 2003 auf Bundes- und Länderebene.....	4
3. Sozialhilfe 2003 auf Ebene der Kreise (Landkreise und kreisfreie Städte)	
3.1 Anteil der HLU-Empfänger an der Bevölkerung („HLU-Empfängerquote“) .....	7
3.2 Schätzung des Arbeitskräftepotenzials der Hilfeempfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren .....	8
3.3 Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften .	9
3.4 Durchschnittlicher monatlicher Nettoanspruch der HLU-Bedarfsgemeinschaften	9

### Schaubilder

Schaubild 1: HLU-Empfängerquote nach Ländern .....	11
Schaubild 2: Anteil der 15- bis unter 65-jährigen HLU-Empfänger an allen HLU-Empfängern nach Ländern .....	12
Schaubild 3: Arbeitskräftepotenzial der HLU-Empfänger nach Ländern.....	13
Schaubild 4: Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften nach Ländern .....	14
Schaubild 5: Durchschnittlicher monatlicher Nettoanspruch der HLU-Bedarfsgemeinschaften nach Ländern .....	15
Schaubild 6: HLU-Empfängerquote nach Kreisen .....	16
Schaubild 7: Arbeitskräftepotenzial der HLU-Empfänger nach Kreisen .....	17
Schaubild 8A: Verteilung der HLU-Empfängerquoten in den Kreisen.....	18
Schaubild 8B: Höchste und niedrigste HLU-Empfängerquoten in den Kreisen .....	19
Schaubild 9A: Verteilung des Arbeitskräftepotenzials der HLU-Empfänger in den Kreisen ..	20
Schaubild 9B: Höchste und niedrigste Arbeitskräftepotenziale der HLU-Empfänger in den Kreisen .....	21
Schaubild 10A: Verteilung der durchschnittlichen monatlichen Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften in den Kreisen .....	22
Schaubild 10B: Höchste und niedrigste durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften in den Kreisen .....	23
Schaubild 11A: Verteilung des durchschnittlichen Nettoanspruchs der HLU-Bedarfsgemeinschaften in den Kreisen .....	24
Schaubild 11B: Höchste und niedrigste durchschnittliche monatliche Nettoansprüche der HLU-Bedarfsgemeinschaften in den Kreisen .....	25

### Tabelle Kreisergebnisse

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen – Bedarfsgemeinschaften, Empfänger, Empfängerquoten, Arbeitskräftepotenzial, Durchschnittliche(r) monatliche(r) Bruttokaltmiete/ Nettoanspruch .....	27
---	----

---

# Sozialhilfe regional 2003

---

---

## 1. Allgemeine Vorbemerkungen

---

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, in Not geratenen Bürgern<sup>1</sup> eine der Menschenwürde entsprechende Lebensführung zu ermöglichen. Sie wird, bei Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen, den betroffenen Personen immer dann gewährt, wenn diese nicht in der Lage sind, sich aus eigener Kraft zu helfen, oder wenn die erforderliche Hilfe nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder von Trägern anderer Sozialleistungen, erbracht wird.

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach Art der vorliegenden Notlage zwei Haupthilfearten: Personen, die ihren Bedarf vor allem an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. (= sog. soziokulturelles Existenzminimum) nicht ausreichend decken können, haben Anspruch auf **Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)**. Die Empfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt bilden zugleich den Personenkreis, der im Blickpunkt der Armutsdiskussion steht. **Hilfe in besonderen Lebenslagen** wird Personen gewährt, die in einer besonderen Lebenssituation, wie Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder Behinderung, Unterstützung benötigen.

Im Ausmaß des Sozialhilfebezugs sind in Deutschland größere regionale Unterschiede festzustellen. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über diese regionalen Disparitäten, insbesondere im Vergleich der Landkreise bzw. kreisfreien Städte. Eine genauere Analyse oder Interpretation der länder- bzw. kreisspezifischen Unterschiede ist im Rahmen dieser Veröffentlichung allerdings nur eingeschränkt möglich. Die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Empfänger bzw. Bedarfsgemeinschaften mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (= sog. „Sozialhilfe im engeren Sinne“). Den Ausführungen liegen dabei die Sozialhilfedaten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für das Berichtsjahr 2003 zu Grunde.

Für die 439 Kreise (323 Landkreise und 116 kreisfreie Städte) in Deutschland wurden zum Stichtag 31.12.2003 folgende Variablen ausgewertet:

- 1) Anzahl der Einwohner
- 2) Anzahl der HLU-Bedarfsgemeinschaften
- 3) Anzahl der HLU-Empfänger
- 4) Anteil der HLU-Empfänger an der Bevölkerung („HLU-Empfängerquote“)
- 5) Anzahl der HLU-Empfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren
- 6) Anteil der HLU-Empfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an allen HLU-Empfängern

---

<sup>1</sup> Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die weibliche Form wie Empfängerinnen verzichtet. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter gemeint.

- 7) Anzahl der HLU-Empfänger, die nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig sind.
- 8) Anteil der der HLU-Empfänger, die nicht erwerbstätig sind, aber dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen.
- 9) Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften
- 10) Durchschnittlicher monatlicher Nettoanspruch der HLU-Bedarfsgemeinschaften

---

## 2. Eckzahlen der Sozialhilfestatistik 2003 auf Bundes- und Länderebene

---

Am Jahresende 2003 erhielten in Deutschland rund 2,8 Mill. Personen in 1,4 Mill. Bedarfsgemeinschaften laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen<sup>2</sup>. Die HLU-Empfängerquote (Anteil der HLU-Empfänger an der Bevölkerung in %) lag auf Bundesebene bei 3,4%.

In den westdeutschen Bundesländern ist deutlich ein Nord-Süd-Gefälle erkennbar, d.h. hohe Empfängerquoten im Norden und niedrigere Quoten im Süden. Des Weiteren sind die Quoten in den meisten westdeutschen Bundesländern (Ausnahmen: Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz) höher als in den ostdeutschen Bundesländern. Die höchsten **HLU-Empfängerquoten** gab es Ende 2003 in den drei Stadtstaaten Bremen (9,2%), Berlin (7,7%) und Hamburg (6,9%). Unter den Flächenländern wiesen Schleswig-Holstein (4,2%) und das Saarland (4,1%) die höchsten Quoten auf. Die niedrigsten Empfängerquoten waren dagegen in Bayern (1,8%), Baden-Württemberg (2,1%) und Thüringen (2,3%) zu verzeichnen (siehe Schaubild 1).

Im gesamten Bundesgebiet waren 63,3% der **HLU-Empfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren**. Alle ostdeutschen Bundesländer lagen über diesem Durchschnittswert, d.h., verglichen mit den westdeutschen Bundesländern sind in den ostdeutschen Bundesländern unter den HLU-Empfängern relativ mehr Personen im erwerbsfähigen Alter. In den drei Stadtstaaten war der Anteil der HLU-Empfänger im erwerbsfähigen Alter ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

In Brandenburg war der Anteil der HLU-Empfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit 67,7% am höchsten. Für Rheinland-Pfalz ergab sich der niedrigste Wert; hier waren lediglich 60,1% der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt im erwerbsfähigen Alter (siehe Schaubild 2).

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim sog. „**Arbeitskräftepotenzial**“. Das Arbeitskräftepotenzial ist der Anteil der HLU-Empfänger, die derzeit nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig sind.

---

<sup>2</sup> Die HLU-Empfänger außerhalb von Einrichtungen werden im Folgenden kurz als HLU-Empfänger bezeichnet. Im Rahmen der vorliegenden Publikation wurde eine kurzfristige Nachmeldung der Stadt Lübeck und des Kreises Bergstraße von zusätzlich 5 045 Hilfeempfängern in die Analyse mit einbezogen. In dem vom Statistischen Bundesamt mit Pressemitteilung vom 09. August 2004 veröffentlichten Bundesergebnis konnte diese Nachlieferung nicht berücksichtigt werden.

Unterstellt wird eine solche Verfügbarkeit für alle männlichen und weiblichen Hilfebezieher im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit Ausnahme der Personen, die wegen häuslicher Bindung oder Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit oder voller Erwerbsminderung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können. Davon abgezogen werden zudem noch die Personen, die bereits jetzt in Voll- oder Teilzeit erwerbstätig sind und Sozialhilfe lediglich ergänzend zu ihrem Arbeitseinkommen erhalten sowie die Hilfeempfänger, die sich in Aus- oder Fortbildung befinden.

In Deutschland stehen schätzungsweise 1,08 Mill. Sozialhilfebezieher dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung, das sind 60,7 % der 1,78 Mill. Hilfebezieher im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Das höchste Arbeitskräftepotenzial wiesen auch hier die ostdeutschen Bundesländer auf. So lag der Anteil in Sachsen-Anhalt bei 77,1% und in Mecklenburg-Vorpommern bei 75,5%, während sich der Anteil in den westdeutschen Bundesländern in Schleswig-Holstein und Niedersachsen auf 54,0% bzw. 55,9% belief (siehe Schaubild 3).

Am 1. Januar 2005 trat im Rahmen des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) die neue Grundsicherung für Arbeitsuchende (Zweites Buch Sozialgesetzbuch / SGB II) in Kraft. Gleichzeitig wurde das bisherige Bundessozialhilfegesetz (BSHG) aufgehoben; das Sozialhilferecht wurde in das Sozialgesetzbuch als Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) eingeordnet. Hilfebedürftige Erwerbsfähige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sowie ihre im Haushalt lebenden Angehörigen können seit diesem Zeitpunkt das neu geschaffene Arbeitslosengeld II (für Erwerbsfähige) bzw. Sozialgeld (für nicht erwerbsfähige Angehörige) beanspruchen. Gleichzeitig wurde die bisherige Arbeitslosenhilfe abgeschafft; Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem neuen SGB XII kommt für diesen Personenkreis ebenfalls nicht mehr in Betracht. Ziel dieser Regelung ist in erster Linie, die Betreuung der Arbeit suchenden Erwerbsfähigen zu vereinheitlichen und in einem effektiveren Betreuungs- und Leistungssystem zusammenzufassen. Erwerbsfähig im Sinne des SGB II ist, wer unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich arbeiten kann. Erwerbsfähig in diesem Sinne sind insbesondere auch alle jene Personen, die bei den bisherigen Schätzungen des Arbeitskräftepotenzials der Sozialhilfeempfänger (Schaubilder 3, 9A und 9B) wegen "häuslicher Bindung" nicht berücksichtigt wurden. So gelten künftig z.B. allein erziehende Frauen grundsätzlich als erwerbsfähig – auch wenn ihnen die tatsächliche Aufnahme einer Erwerbstätigkeit i.d.R. nicht zugemutet werden kann, bis ihr jüngstes Kind nicht mindestens 3 Jahre alt ist. Insofern ist die hier vorgelegte Modellrechnung enger gefasst als die gesetzlichen Regelungen im SGB II.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wird im Wesentlichen nach Regelsätzen und Mehrbedarfzuschlägen gewährt; darüber hinaus werden i.d.R. auch die Unterkunftskosten übernommen. Die Gesamtsumme dieser Bedarfspositionen für den Haushaltsvorstand und dessen Haushaltsangehörige ergibt den Bruttobedarf einer Bedarfsgemeinschaft. Zieht man vom Bruttobedarf das angerechnete Einkommen ab, erhält man den gewährten Nettoanspruch der Bedarfsgemeinschaft.

Im Bundesdurchschnitt belief sich zum Jahresende 2003 die **monatliche Bruttokaltmiete**<sup>3</sup> einer HLU-Bedarfsgemeinschaft auf 299 Euro. Die Bruttokaltmieten in den ostdeutschen Bundesländern sowie Schleswig-Holstein, dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Bayern lagen im Mittel unter dem Bundesdurchschnitt. Die höchste durchschnittliche Bruttokaltmiete wurde mit 387 Euro pro Monat in Hamburg festgestellt, der niedrigste Wert ergab sich für Thüringen mit 216 Euro pro Monat (siehe Schaubild 4).

Als Nettoanspruch wurden einer HLU-Bedarfsgemeinschaft im Bundesdurchschnitt zum Jahresende 2003 ein Betrag in Höhe von 397 Euro monatlich gewährt. In allen ostdeutschen Bundesländern lag der **monatliche HLU-Nettoanspruch** im Mittel unter dem Bundesdurchschnitt. Neben vielen anderen Einflussfaktoren (Haushaltsgröße, Miethöhe etc.) spiegelt dies u.a. die Ausgestaltung der Eckregelsätze wider, die in den ostdeutschen Bundesländern durchweg niedriger sind als in den westdeutschen Bundesländern. An der Spitze rangierte Hessen mit einem durchschnittlichen HLU-Nettoanspruch von 457 Euro pro Monat, in Brandenburg war der Nettoanspruch mit 298 Euro pro Monat am niedrigsten (siehe Schaubild 5).

---

<sup>3</sup> Zur Bruttokaltmiete zählen die Miete (bzw. bei Eigentümern die Belastung) einschl. der Umlagen, Nebenkosten und Gebühren für Müllabfuhr, Abwasser, Schornsteinfeger, Straßenreinigung, Grundsteuer, Hausverwaltung u.Ä. Nicht zur Bruttokaltmiete gehören Strom- und Heizkosten sowie die Kosten der Warmwasserbereitung.

---

### 3. Sozialhilfe 2003 auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte

---

Für die 439 Kreise in Deutschland wurden zum Stichtag 31.12.2003 jeweils die eingangs erwähnten Variablen (z. B. HLU-Empfängerquote) berechnet. Die regional sortierte Ergebnisliste (Kreistabelle) befindet sich im Anhang. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Auswertung zusammenfassend dargestellt, und zwar für folgende Kennziffern:

1. Anteil der HLU-Empfänger an der Bevölkerung („HLU-Empfängerquote“)
2. Anteil der HLU-Empfänger, die nicht erwerbstätig sind, dem Arbeitsmarkt – unter bestimmten Annahmen – jedoch grundsätzlich zur Verfügung stehen an allen HLU-Empfängern im Alter von 15- bis unter 65 Jahren („Arbeitskräftepotenzial“)
3. Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete
4. Durchschnittlicher monatlicher Nettoanspruch

Für jede Kennziffer wird die Verteilung dargestellt, die für 439 Kreise ermittelt wurde, und zwar mittels

Schaubild A: Säulendiagramm, das die relativen Häufigkeiten der Größenintervalle aufzeigt. Damit wird die Streuung der Verteilung graphisch dargestellt. Der jeweils größte und kleinste Wert werden angegeben. Zur Beschreibung des Zentrums der Verteilung werden zusätzlich die Werte der beiden Lageparameter Median<sup>4</sup> und Bundesdurchschnitt angegeben.

Schaubild B: Darstellung der jeweils zehn Landreise/kreisfreien Städte, für die der höchste bzw. niedrigste Kennziffernwert ermittelt wurde. Damit werden die beiden Auslaufbereiche der Verteilung (das sind knapp 5% der Kreise) näher betrachtet.

#### 3.1 Anteil der HLU-Empfänger an der Bevölkerung („HLU-Empfängerquote“)

(siehe Schaubilder 6, 8A, 8B)

Zum Jahresende 2003 bezogen in Deutschland 3,4% der Bevölkerung laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU). Unter den 439 Kreisen in Deutschland hatte die Stadt Bremerhaven die höchste Empfängerquote: 11,8% der Einwohner Bremerhavens erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Am niedrigsten war die Empfängerquote im Landkreis Unterallgäu, wo 0,3% der Einwohner laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Die Hälfte der Landkreise und kreisfreien Städte hatte eine HLU-Empfängerquote von weniger als 2,7%. Bei fast 7% der Kreise lag die HLU-Empfängerquote unterhalb von 1%.

---

<sup>4</sup> Der Median ist der zentrale Wert der Verteilung; er teilt sie in zwei Hälften, oberhalb und unterhalb von ihm liegt jeweils die Hälfte der erhobenen Messwerte.



Bei den zehn Regionen mit den höchsten HLU-Empfängerquoten handelt es sich – mit Ausnahme der Stadt Schwerin – um durchweg größere kreisfreie Städte im Westen Deutschlands. Das bereits angesprochene Nord-Süd-Gefälle ist auch hier erkennbar; zumeist sind unter den Städten mit den höchsten Werten Städte aus dem norddeutschen Raum vertreten. Für exakt dieselben Städte (in fast gleicher Reihenfolge) wurden bereits 1997 die höchsten HLU-Empfängerquoten ermittelt. Es liegt hier eine deutliche Dominanz der kreisfreien Städte gegenüber den Landkreisen vor. Schaubild 6 zeigt darüber hinaus, dass neben den bereits erwähnten Städten das Ruhrgebiet sowie die Region um Hannover sich als Ballungszentren mit einer hohen Sozialhilfequote erweisen.

Die zehn Regionen mit den niedrigsten HLU-Empfängerquoten bilden bayerische Landkreise. Generell dominieren unter den Regionen mit den niedrigsten HLU-Empfängerquoten die süddeutschen Landkreise: Die 100 Regionen mit den geringsten HLU-Empfängerquoten bestehen fast ausnahmslos aus Landkreisen der Länder Bayern und Baden-Württemberg, nur vereinzelt sind darunter auch Kreise bzw. kreisfreie Städte aus Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz bzw. ostdeutsche Landkreise vertreten.

Die Regionen, in denen die Sozialhilfequote unter einem Prozent beträgt, liegen bis auf drei Ausnahmen (Enzkreis, Kreis Südwestpfalz sowie Kreis Olpe) ausschließlich in Bayern; fast ein Drittel der Landkreise und kreisfreien Städte dort hat eine Sozialhilfequote unter einem Prozent.

### **3.2 Schätzung des Arbeitskräftepotenzials der Hilfeempfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren**

(siehe Schaubilder 7, 9A, 9B)

Bundesweit waren zum Jahresende 2003 rund 61% der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig (Arbeitskräftepotenzial). Am höchsten war dieser Anteil in der Stadt Schwerin; hier waren 88,6% der HLU-Empfänger im Alter zwischen 15 und 64 Jahren nicht erwerbstätig, standen dem Arbeitsmarkt jedoch grundsätzlich zur Verfügung, für Erlangen-Höchststadt wurde mit 38,9% der niedrigste Anteil berechnet.

Die Hälfte der Kreise hatte ein Arbeitskräftepotenzial von mehr als 56,4%. Bei rund 14% der Fälle lag der Anteil über 70%.

Bei den zehn Regionen mit dem höchsten Arbeitskräftepotenzial handelt es sich vielfach um ostdeutsche Landkreise. Generell ist festzustellen, dass bei dieser Kenngröße die ostdeutschen Kreise ganz überwiegend im oberen Bereich der Verteilung zu finden sind: So liegt in fast allen ostdeutschen Kreisen das Arbeitskräftepotenzial deutlich über 60%; in Sachsen-Anhalt gibt es keine kreisfreie Stadt und nur einen Landkreis (Sangerhausen), in dem das Arbeitskräftepotenzial unter 70% liegt. Es zeigt sich insgesamt ein deutliches Ost-West-Gefälle. Die zehn Regionen mit den niedrigsten Anteilswerten bilden überwiegend süddeutsche Städte oder Landkreise, die auch generell schwerpunktmäßig das untere Spektrum der Verteilung bilden.

### **3.3 Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete der HLU-Bedarfsgemeinschaften**

(siehe Schaubilder 10A, 10B)

Die durchschnittliche Bruttokaltmiete einer HLU-Bedarfsgemeinschaft belief sich zum Jahresende 2003 in Deutschland auf monatlich 299 Euro. Die höchste durchschnittliche Bruttokaltmiete ergab sich für den Kreis Starnberg mit 430 Euro pro Monat, der niedrigste Wert wurde für den Kreis Hildburghausen mit 145 Euro pro Monat ermittelt.

In der Hälfte der Kreise und kreisfreien Städte lag die durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete unter 268 Euro. In über 70% der Fälle lag die Bruttokaltmiete pro Monat zwischen 200 und 300 Euro.

Bei den zehn Regionen mit der höchsten Bruttokaltmiete handelt es sich ausschließlich um westdeutsche, insbesondere bayerische Landkreise oder kreisfreie Städte. Auf der anderen Seite handelt es sich bei den zehn Regionen mit der niedrigsten monatlichen Bruttokaltmiete zum Großteil um ostdeutsche Kreise.

### **3.4 Durchschnittlicher monatlicher Nettoanspruch der HLU-Bedarfsgemeinschaften**

(siehe Schaubilder 11A, 11B)

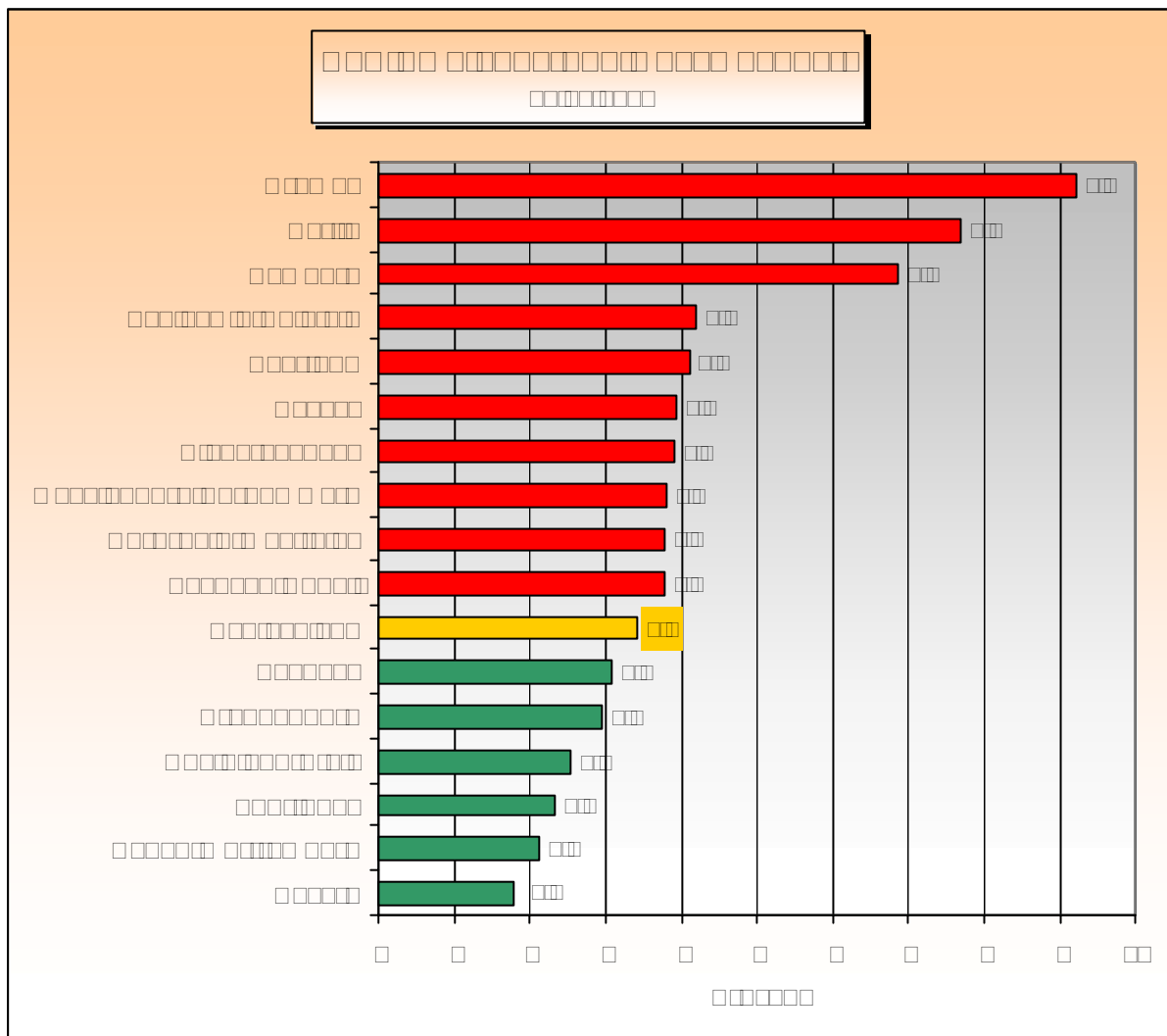
Im Bundesdurchschnitt wurden zum Jahresende 2003 einer HLU-Bedarfsgemeinschaft 397 Euro pro Monat als Nettoanspruch gewährt. Der höchste durchschnittliche HLU-Nettoanspruch in Höhe von 556 Euro pro Monat ergab sich für die kreisfreie Stadt Frankfurt/Main, der niedrigste Wert wurde für den Landkreis Spree-Neiße ermittelt (240 Euro pro Monat).

In der Hälfte der Kreise und kreisfreien Städte lag der durchschnittliche HLU-Nettoanspruch unter 375 Euro pro Monat. Am häufigsten war die Größenklasse von 350 Euro bis 400 Euro besetzt; für fast 35% der Kommunen errechnete sich ein durchschnittlicher HLU-Nettoanspruch in dieser Größenordnung.

Bei den zehn Regionen mit dem höchsten durchschnittlichen HLU-Nettoanspruch handelt es sich um westdeutsche kreisfreie Städte, überwiegend aus dem hessischen Raum. Am unteren Ende rangierten ostdeutsche Landkreise. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass dies u.a. auf die Ausgestaltung der Eckregelsätze zurückzuführen ist, die in den ostdeutschen Bundesländern durchweg niedriger sind als in den westdeutschen Bundesländern. Daneben kommen jedoch noch viele andere Einflussfaktoren (Haushaltsgröße, Miethöhe etc.) in Betracht. Ein Zusammenhang zwischen der Höhe des HLU-Nettoanspruchs und der Miethöhe bzw. dem Mietenniveau ist für einige Regionen deutlich erkennbar: So gehen z.B. die relativ niedrigen durchschnittlichen HLU-Nettoansprüche, die insbesondere für die ostdeutschen Regionen ermittelt wurden, einher mit ebenfalls niedrigen durchschnittlichen Bruttokaltmieten der HLU-Bedarfsgemeinschaften in diesen Kreisen bzw. kreisfreien Städten.

# SCHAUBILDER

Schaubild 1

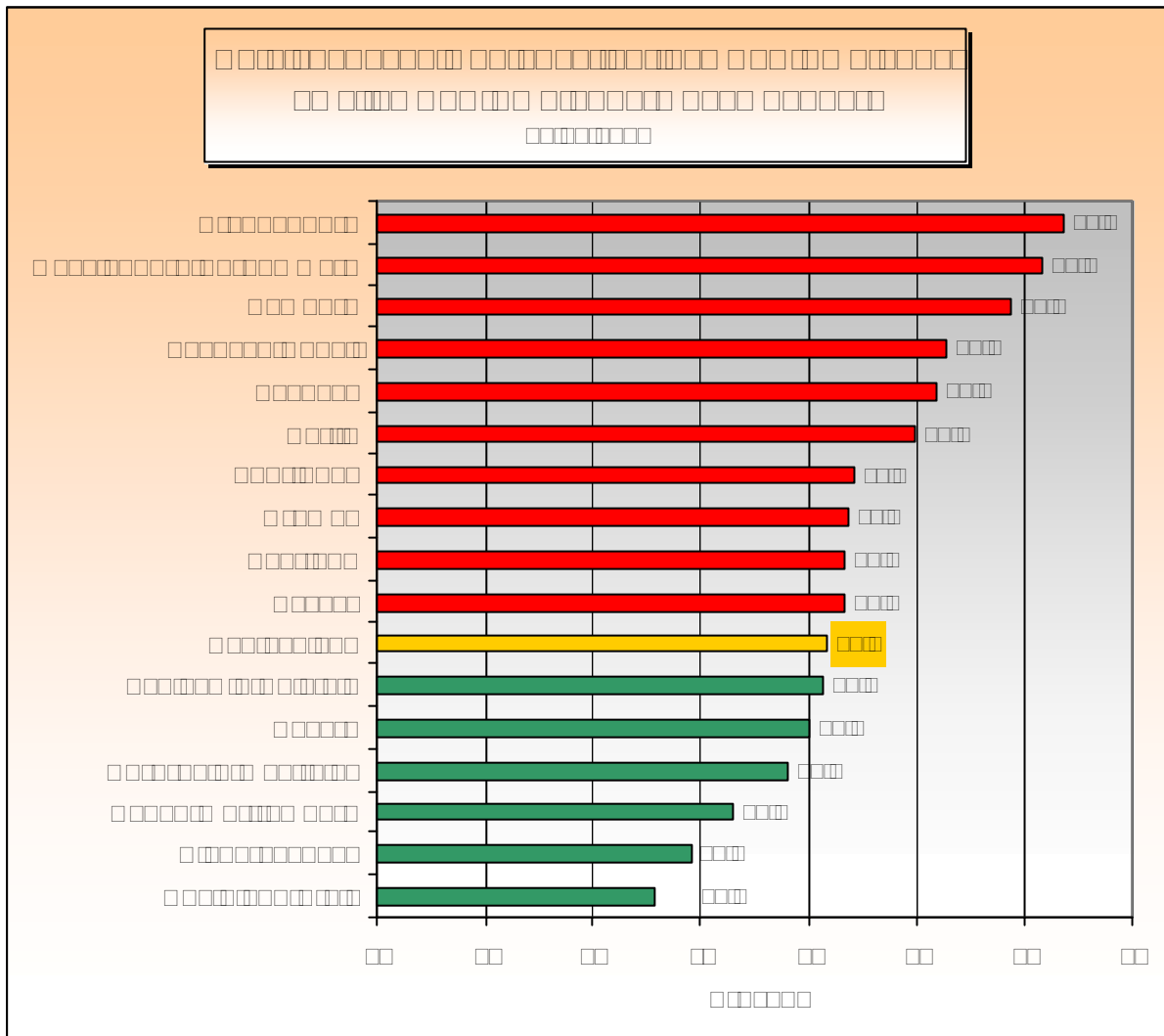


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 bezogen in Deutschland 3,4% der Bevölkerung laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen.

In Bremen waren 9,2% und in Bayern 1,8% der Bevölkerung auf diese Hilfe angewiesen.

Schaubild 2

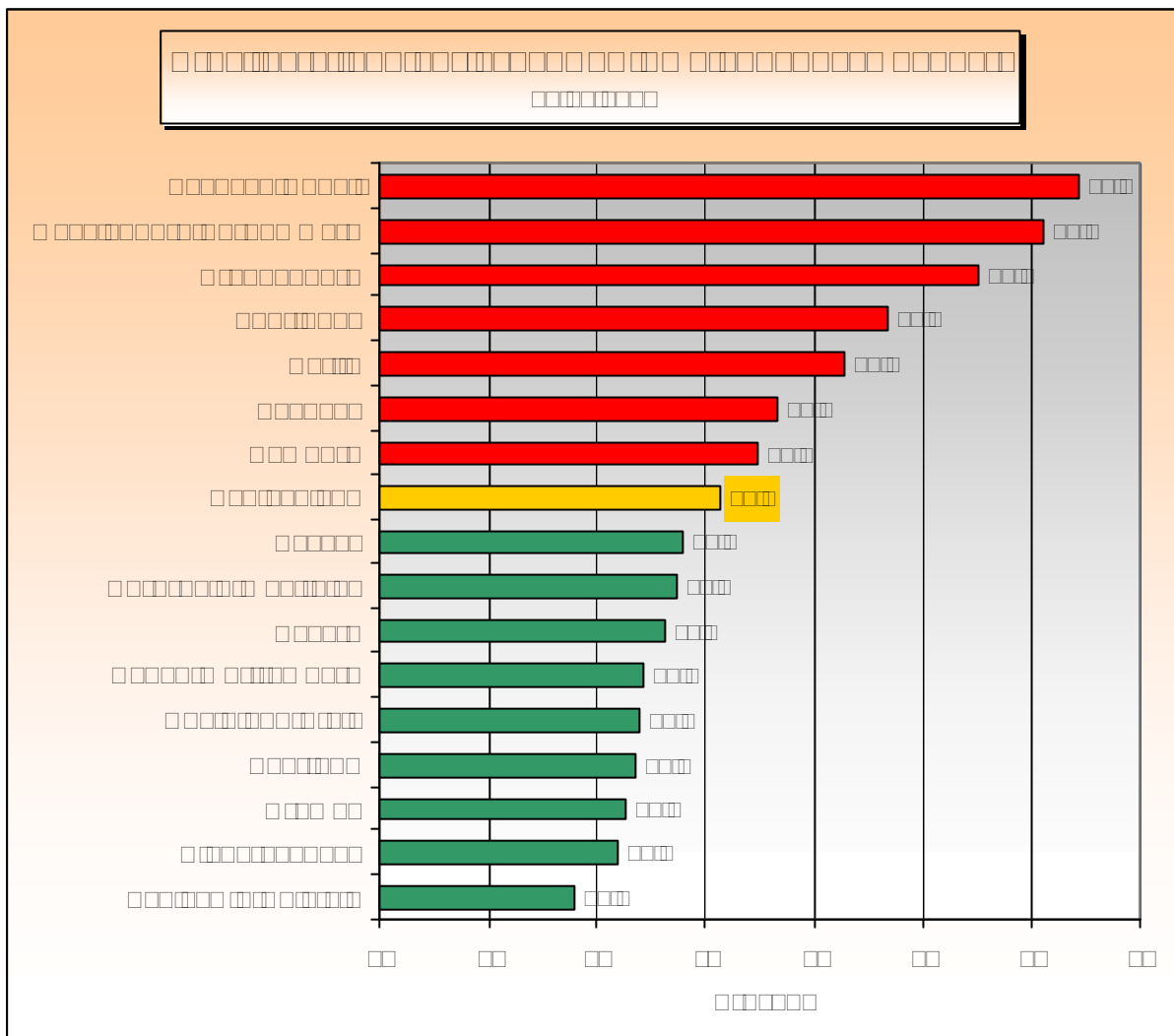


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 waren in Deutschland 63,3% der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

In Brandenburg war die Quote mit 67,7% am höchsten, in Rheinland-Pfalz mit 60,1% am niedrigsten im Vergleich aller Bundesländer.

Schaubild 3

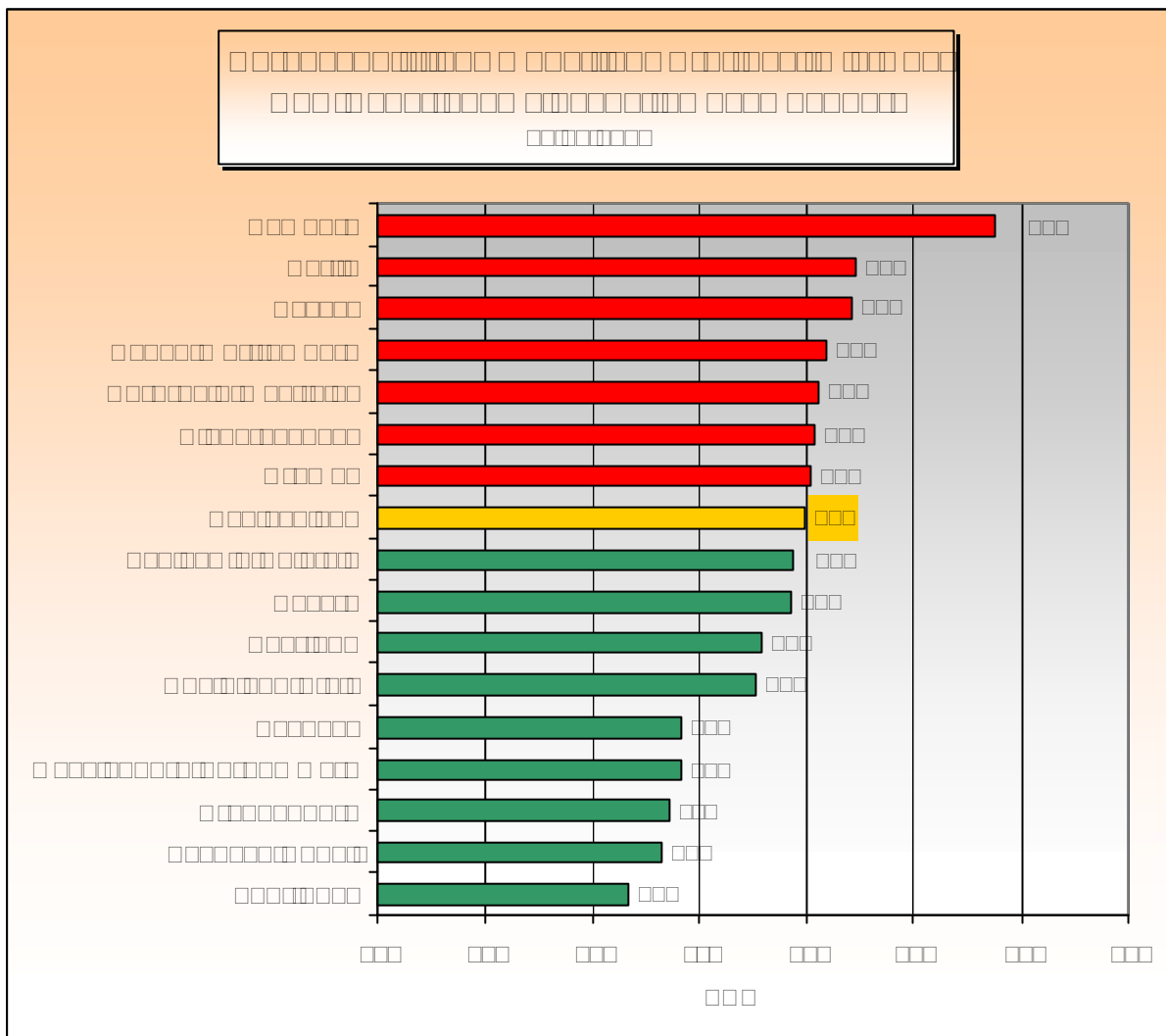


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 waren bundesweit 60,7% der HLU-Empfänger außerhalb von Einrichtungen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig.

In Sachsen-Anhalt belief sich dieser Anteil zum Jahresende 2003 auf 77,1%, in Schleswig-Holstein auf 54,0%.

Schaubild 4

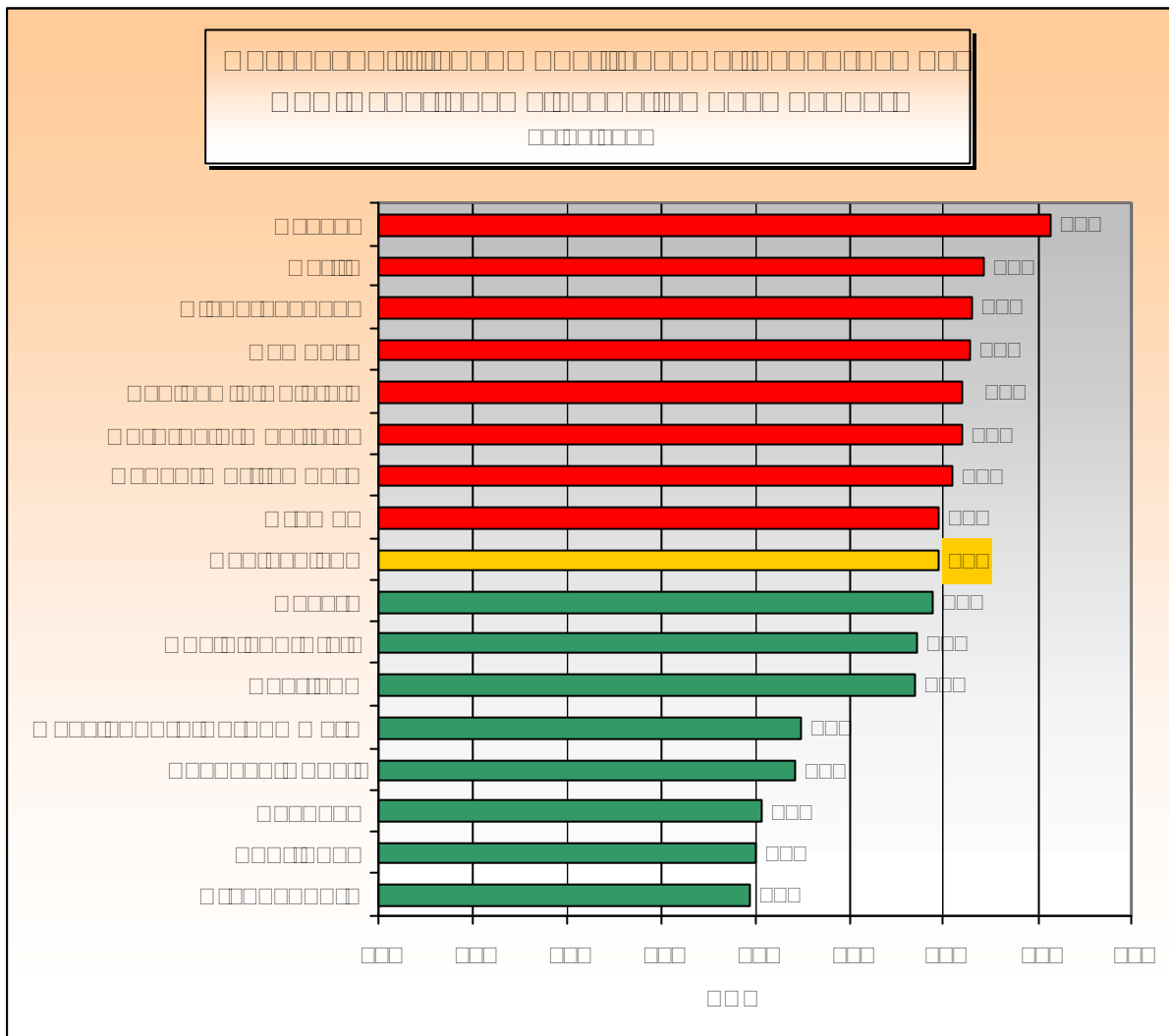


**Lesebeispiel:**

Bundesweit betrug zum Jahresende 2003 die monatliche Bruttokaltmiete einer Bedarfsgemeinschaft mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen 299 Euro.

Die höchste Bruttokaltmiete im Vergleich aller Bundesländer hatte der Stadtstaat Hamburg mit durchschnittlich 387 Euro pro Monat, die niedrigste Bruttokaltmiete ergab sich für Thüringen mit monatlich 216 Euro.

Schaubild 5



**Lesebeispiel:**

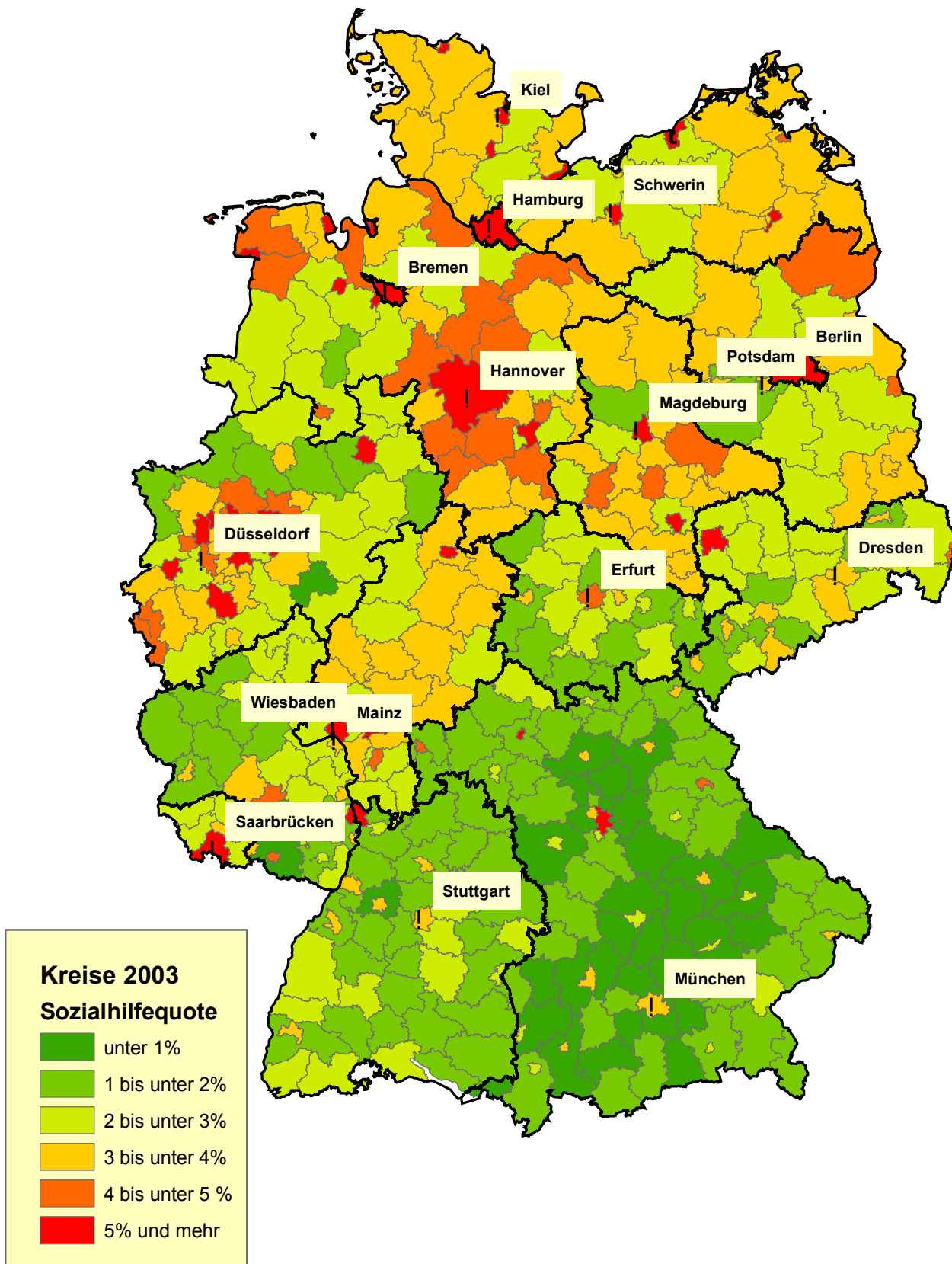
Zum Jahresende 2003 betrug der durchschnittliche monatliche Nettoanspruch einer Bedarfsgemeinschaft mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen 397 Euro.

Der höchste Nettoanspruch im Vergleich aller Bundesländer ergab sich für Hessen mit 457 Euro pro Monat, der niedrigste für Brandenburg mit 298 Euro pro Monat.



Schaubild 6

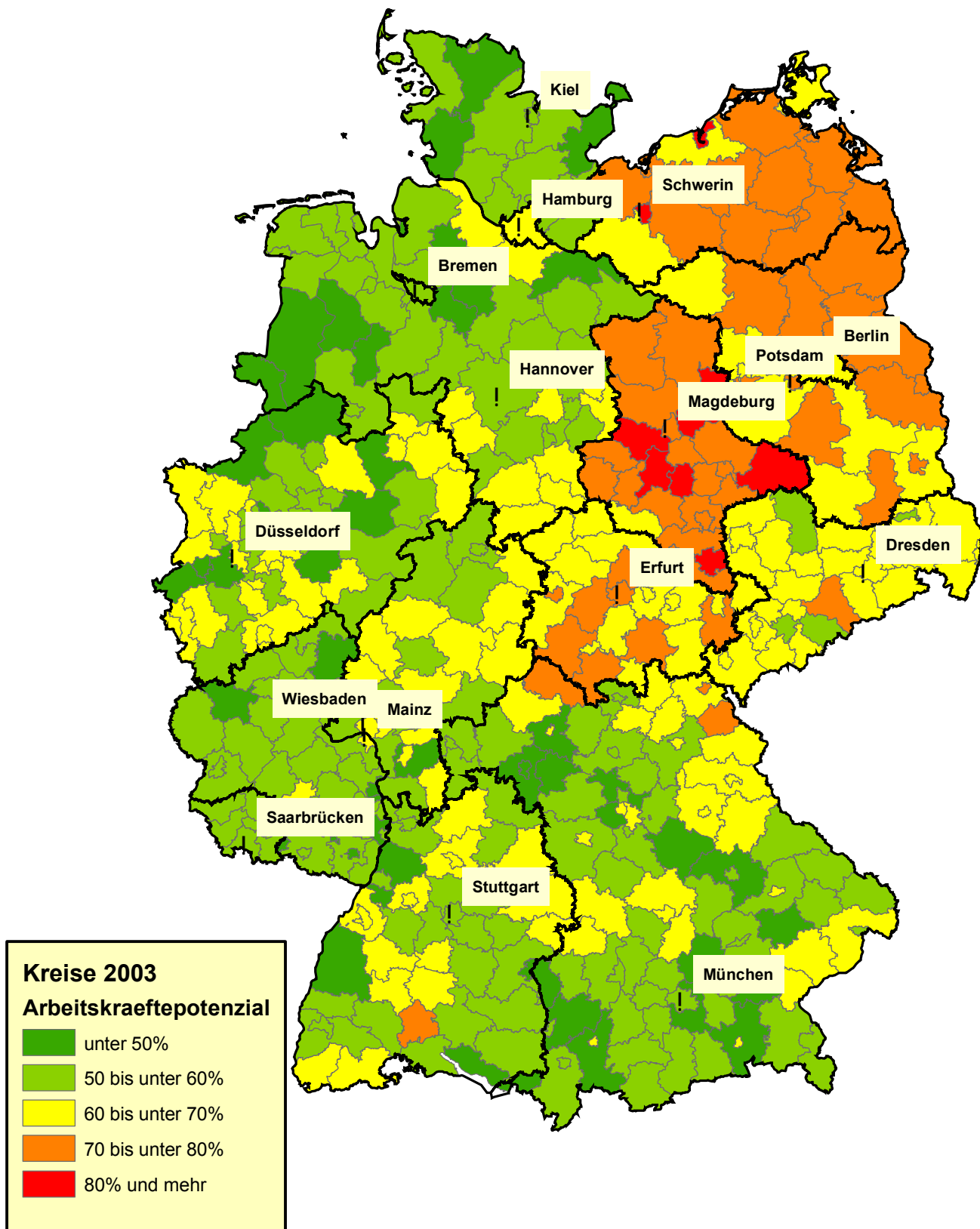
HLU-Empfängerquote nach Kreisen



(c) Verwaltungsgrenzen 2002  
Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

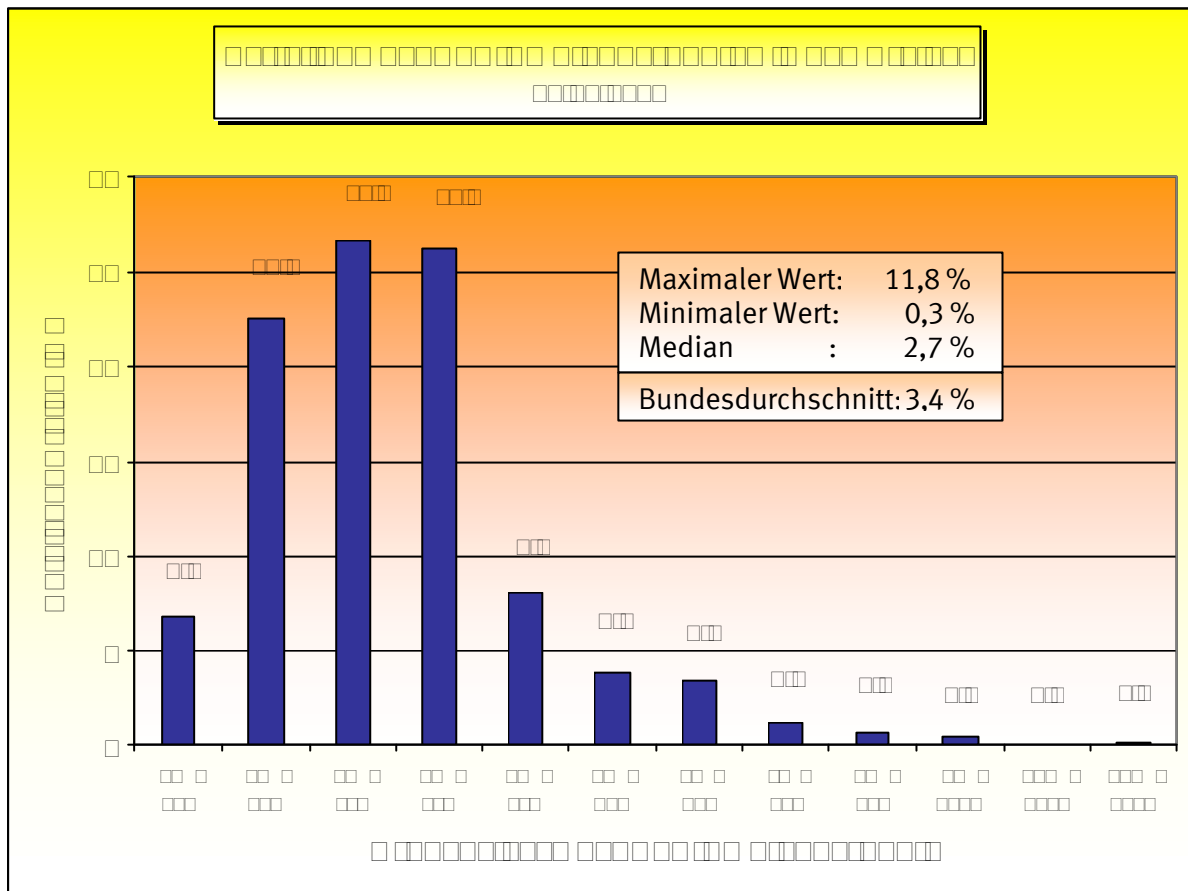
Schaubild 7

Arbeitskräftepotenzial der HLU - Empfänger nach Kreisen



(c) Verwaltungsgrenzen 2002  
Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Schaubild 8A

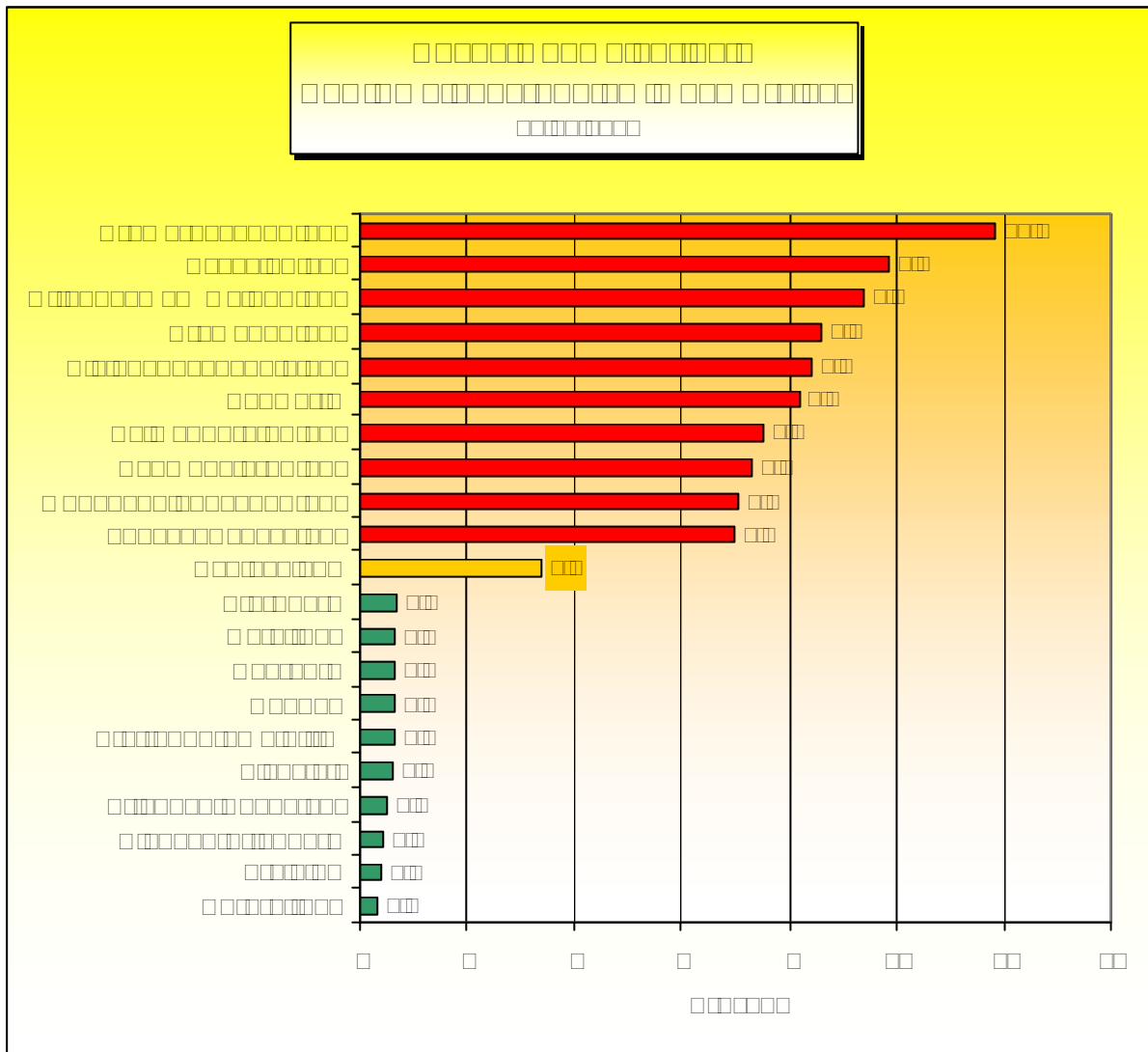


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 bezogen bundesweit 3,4% der Bevölkerung laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen. Der maximale Wert dieser Empfängerquote unter den 439 Kreisen belief sich auf 11,8%, der kleinste Wert betrug 0,3%,

Die Hälfte der Landkreise und kreisfreien Städte hatte eine Empfängerquote von weniger als 2,7% (Median). Bei 6,8% der Kreise lag die Empfängerquote unter 1%.

Schaubild 8B

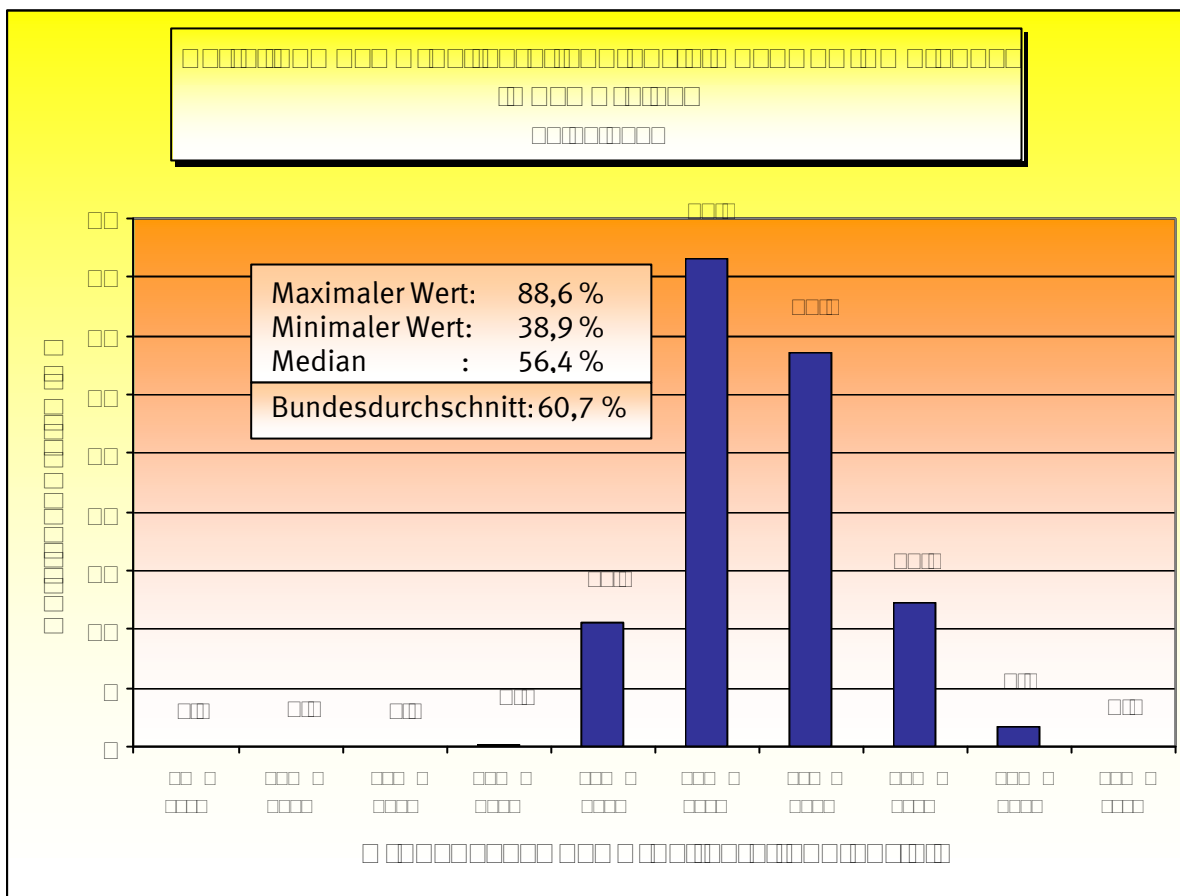


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 bezogen in Deutschland 3,4% der Bevölkerung laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen.

Unter den 439 Kreisen hatte die Stadt Bremerhaven mit 11,8% die höchste Empfängerquote zu verzeichnen. Am niedrigsten lag die Empfängerquote im Landkreis Unterallgäu mit 0,3%.

Schaubild 9A

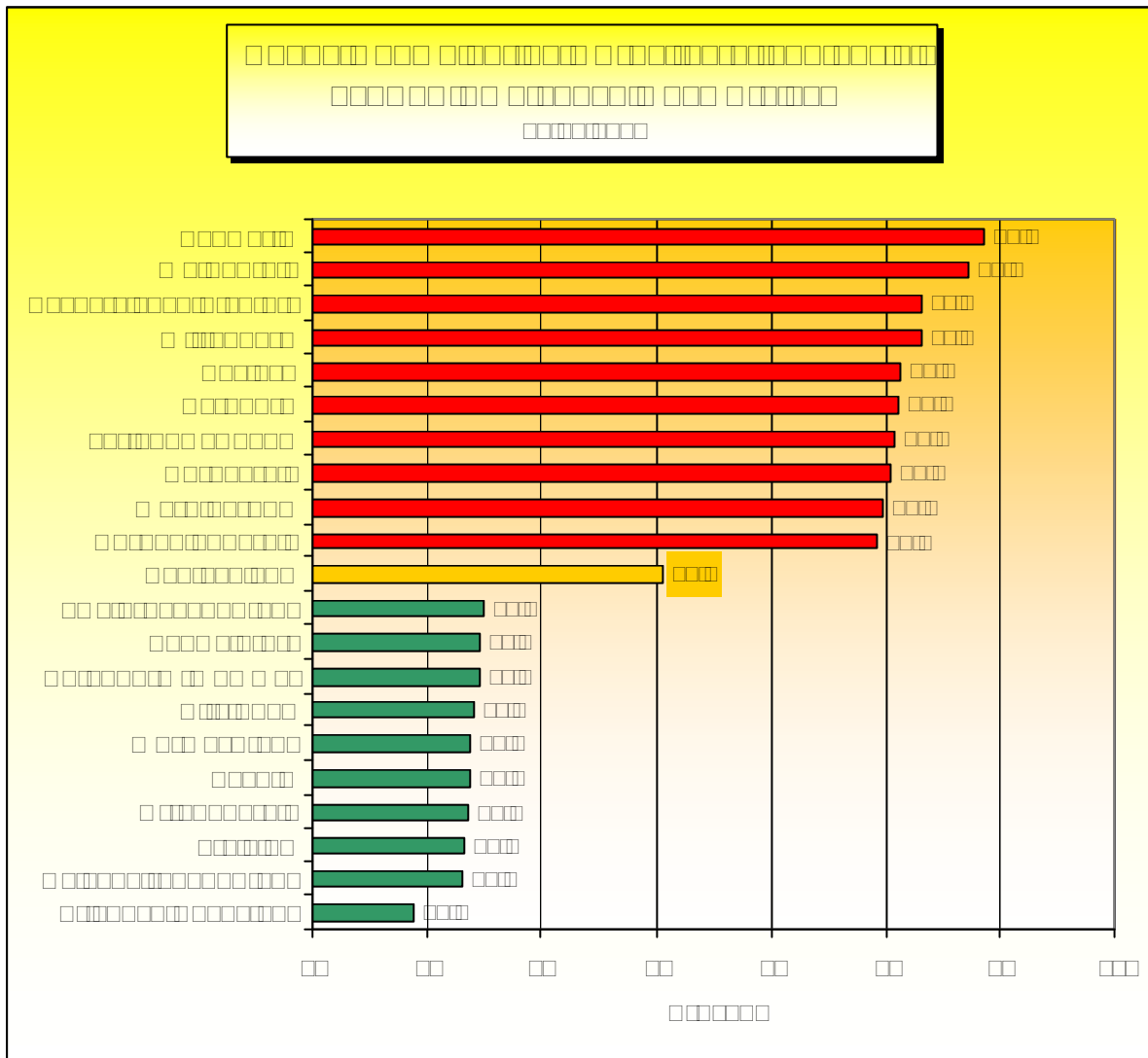


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 waren bundesweit 60,7% der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig. Der maximale Wert dieser Quote unter den 439 Kreisen belief sich auf 88,6%, der kleinste Wert betrug 38,9%.

Die Hälfte der Landkreise und kreisfreien Städte hatte ein Arbeitskräftepotenzial von weniger als 56,4% (Median). Bei 10,9% der Kreise lag das Arbeitskräftepotenzial bei unter 50%.

Schaubild 9B

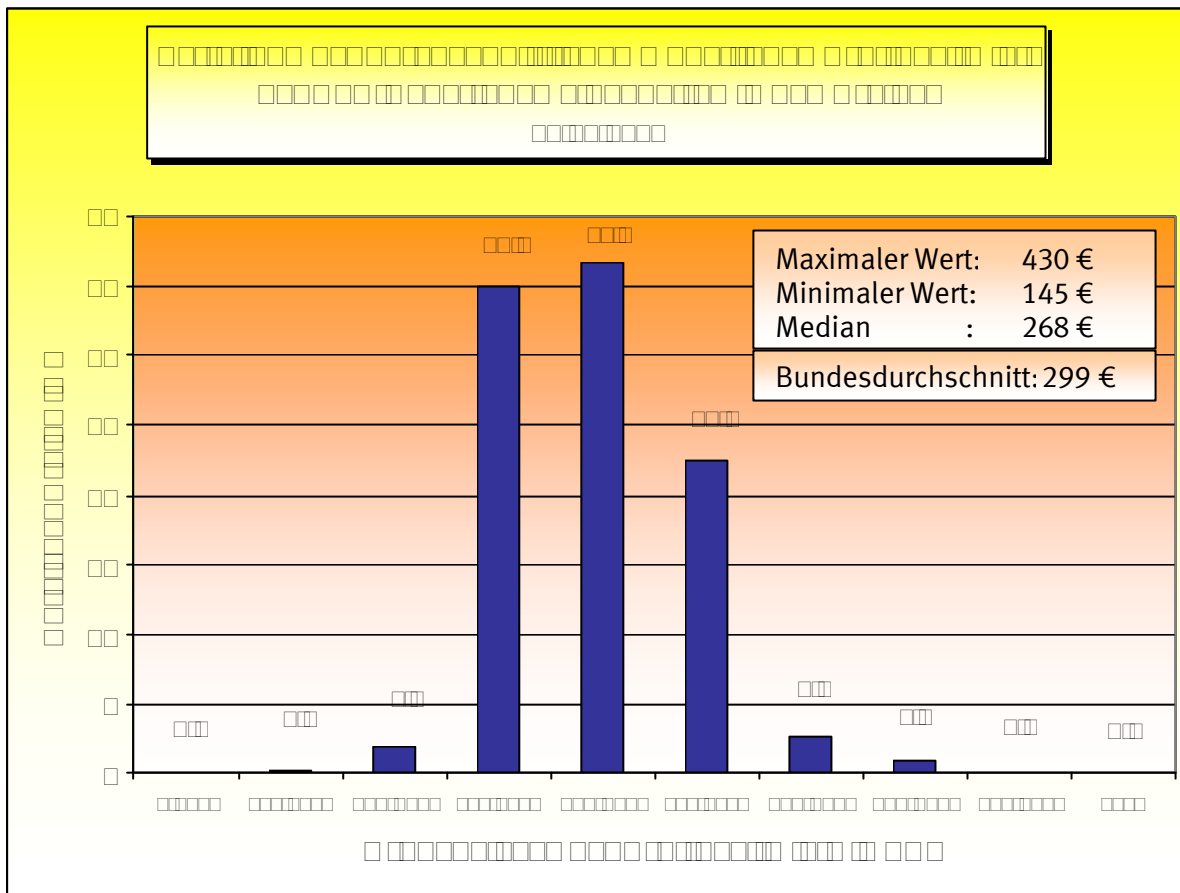


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 waren bundesweit 60,7% der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nicht erwerbstätig, aber – unter bestimmten Annahmen – grundsätzlich erwerbsfähig (Arbeitskräftepotenzial).

Unter den 439 Kreisen hatte die Stadt Schwerin mit 88,6% das höchste, Erlangen-Höchstadt mit 38,9% das niedrigste Arbeitskräftepotenzial.

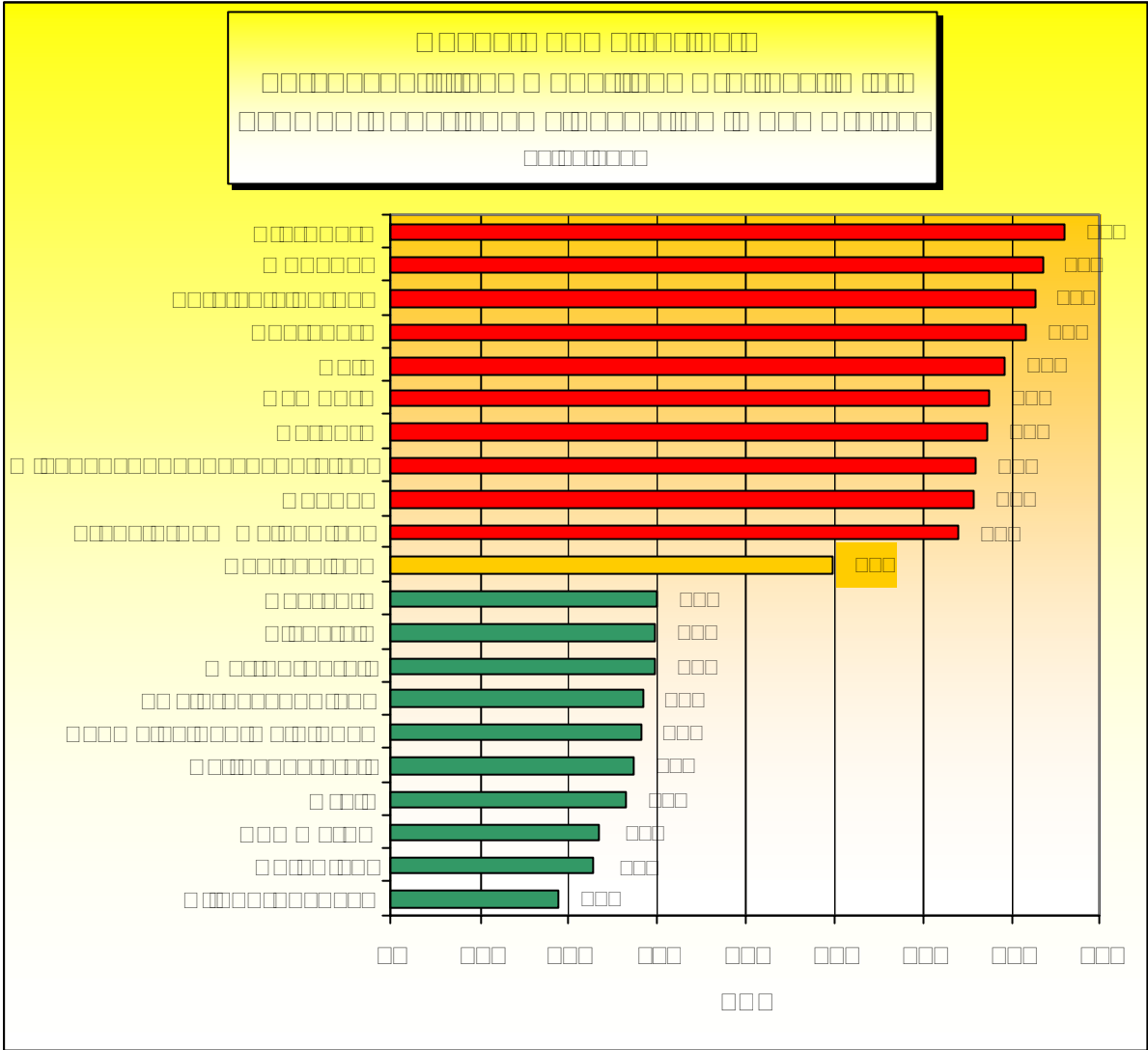
Schaubild 10A



**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 betrug die Bruttokaltmiete einer Bedarfsgemeinschaft mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Bundesdurchschnitt 299 Euro pro Monat. Der maximale Wert dieser Empfängerquote unter den 439 Kreisen belief sich auf 430 Euro pro Monat; der kleinste Wert betrug 145 Euro pro Monat. In der Hälfte der Landkreise und kreisfreien Städte lag die monatliche Bruttokaltmiete bei unter 268 Euro (Median).

Schaubild 10B

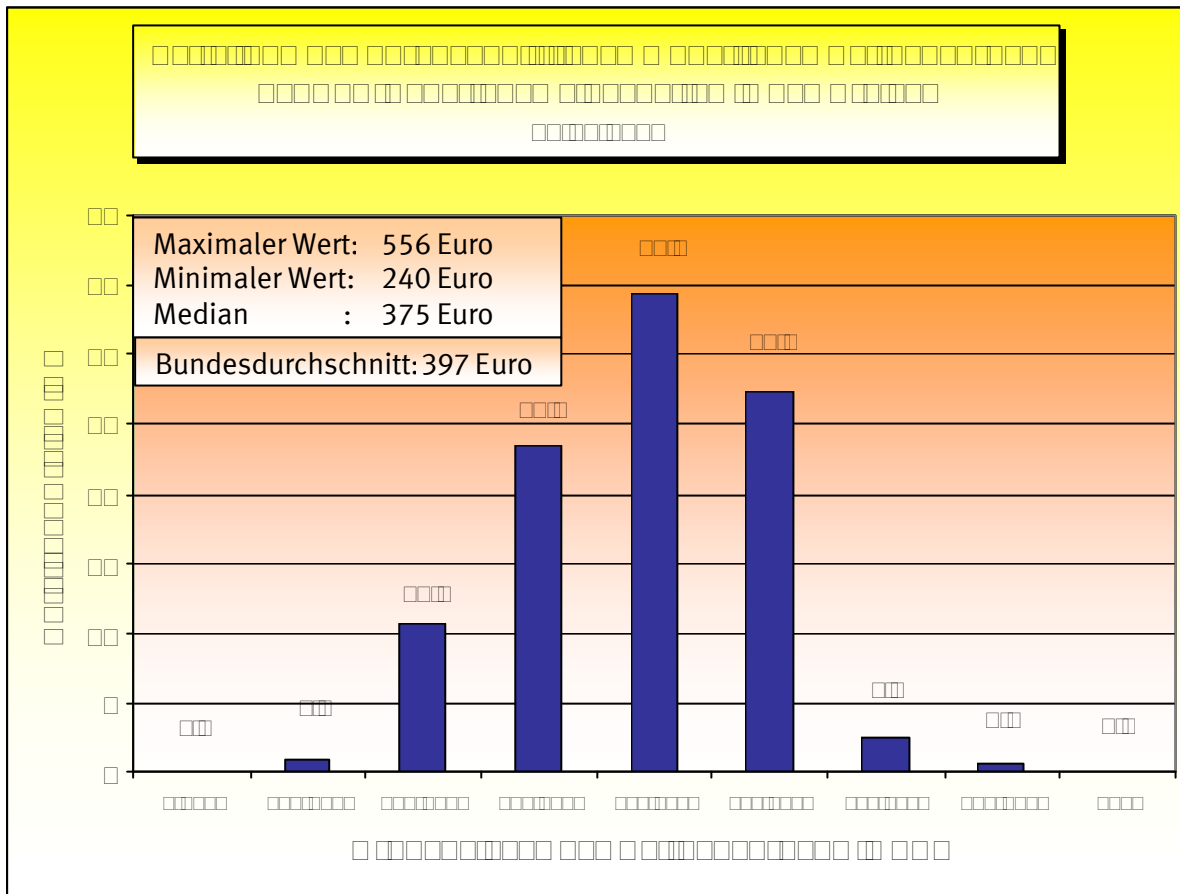


**Lesebeispiel:**

Zum Jahresende 2003 betrug die Bruttokaltmiete einer Bedarfsgemeinschaft mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Bundesdurchschnitt 299 Euro pro Monat. Die höchste Bruttokaltmiete unter den 439 Kreisen hatte der Landkreis Starnberg mit monatlich 430 Euro, die niedrigste Bruttokaltmiete hatte der Kreis Hildburghausen mit 145 Euro pro Monat.



Schaubild 11A

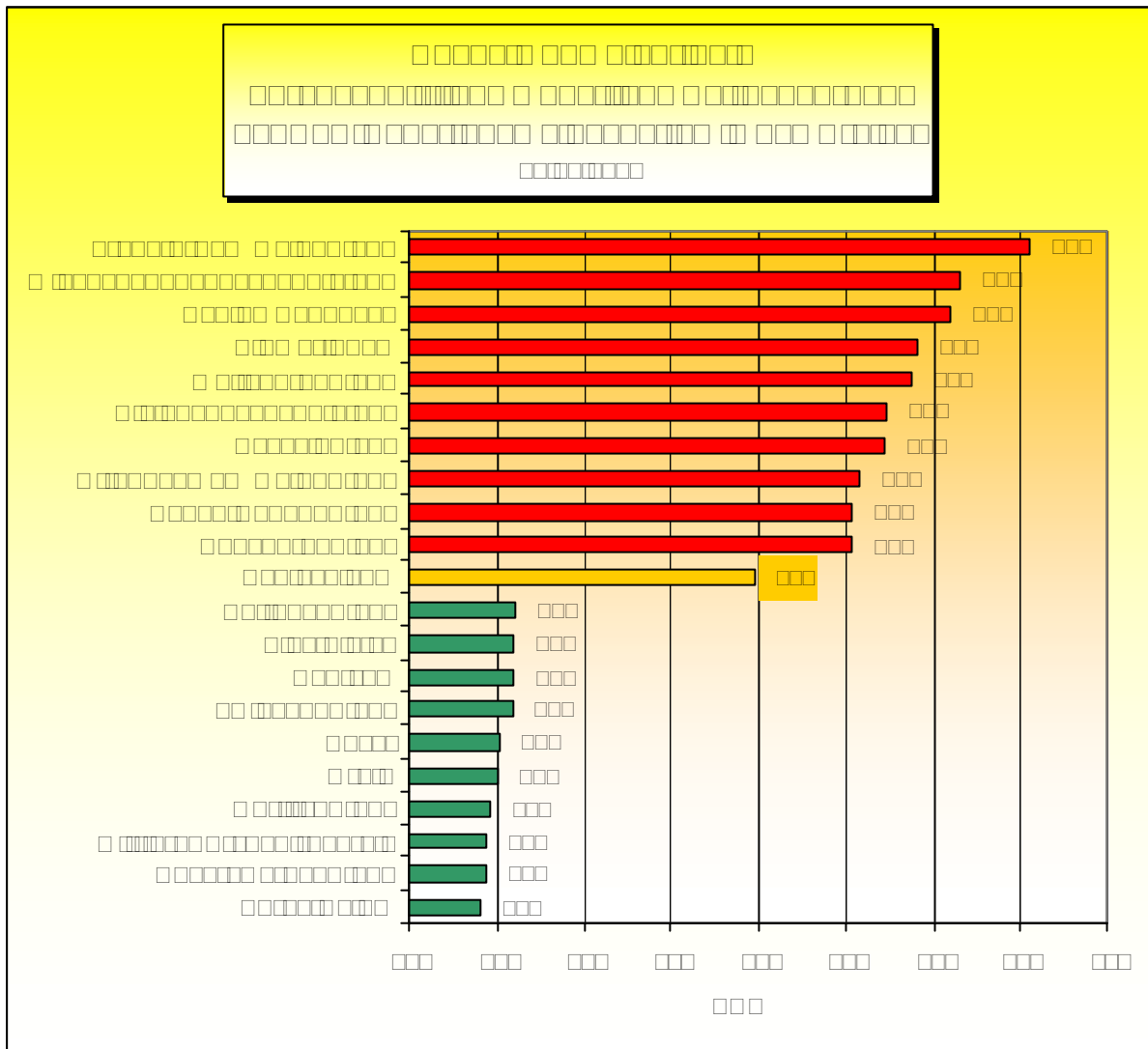


**Lesebeispiel:**

Am Jahresende 2003 hatte eine Bedarfsgemeinschaft mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen in Deutschland einen durchschnittlichen Nettoanspruch in Höhe von 397 Euro im Monat. Der höchste durchschnittliche Nettoanspruch lag bei monatlich 556 Euro, der niedrigste Wert bei 240 Euro.

In der Hälfte der Kreise lag der durchschnittliche HLU-Nettoanspruch bei monatlich unter 375 Euro (Median). Am häufigsten war die Größenklasse von 350 Euro bis unter 400 Euro besetzt, und zwar in 34,4% der Fälle.

Schaubild 11B



**Lesebeispiel:**

Am Jahresende 2003 hatten die Bedarfsgemeinschaften mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen in Deutschland einen durchschnittlichen Nettoanspruch in Höhe von 397 Euro im Monat.

Unter den 439 Kreisen hatten die HLU-Bedarfsgemeinschaften in der Stadt Frankfurt/Main mit 556 Euro pro Monat den höchsten durchschnittlichen Nettoanspruch. Der geringste durchschnittliche HLU-Nettoanspruch wurde mit 240 Euro pro Monat für den Kreis Spree-Neiße berechnet.

# **Tabelle**

# **KREISERGEBNISSE**







Noch Tabelle:  
**Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen zum 31.12.2003**

Sozialhilfe regional 2003

Kategorie	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
01											
02											
03											
04											
05											
06											
07											
08											
09											
10											
11											
12											
13											
14											
15											
16											
17											
18											
19											
20											
21											
22											
23											
24											
25											
26											
27											
28											
29											
30											
31											
32											
33											
34											
35											
36											
37											
38											
39											
40											
41											
42											
43											
44											
45											
46											
47											
48											
49											
50											
51											
52											
53											
54											
55											
56											
57											
58											
59											
60											
61											
62											
63											
64											
65											
66											
67											
68											
69											
70											
71											
72											
73											
74											
75											
76											
77											
78											
79											
80											
81											
82											
83											
84											
85											
86											
87											
88											
89											
90											
91											
92											
93											
94											
95											
96											
97											
98											
99											
100											

Noch Tabelle:  
 Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen zum 31.12.2003

	Bund	Länder	Summe	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Insgesamt	1 080 707	391 447	689 260	455 532	233 728	307 797	151 931	431 269	213 797	477 470	231 790
davon: <b>1. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	289 023	104 407	184 616	132 405	52 211	71 907	35 904	128 703	63 803	164 900	80 907
davon: <b>2. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	211 539	76 813	134 726	100 127	34 599	36 003	18 997	89 742	46 995	137 747	62 910
davon: <b>3. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	575 145	210 227	364 918	272 000	127 018	169 887	85 030	272 566	142 994	312 570	150 883
davon: <b>4. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	205 000	75 000	130 000	95 000	35 000	30 000	15 000	85 000	45 000	135 000	65 000
davon: <b>5. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	120 000	40 000	80 000	60 000	20 000	20 000	10 000	50 000	25 000	75 000	35 000
davon: <b>6. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	75 000	25 000	50 000	37 500	12 500	10 000	5 000	37 500	18 750	56 250	27 500
davon: <b>7. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	45 000	15 000	30 000	22 500	7 500	5 000	2 500	22 500	11 250	33 750	16 250
davon: <b>8. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	30 000	10 000	20 000	15 000	5 000	5 000	2 500	17 500	8 750	26 250	13 250
davon: <b>9. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	20 000	7 000	13 000	9 750	3 250	2 500	1 250	11 250	5 625	17 625	8 750
davon: <b>10. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	15 000	5 000	10 000	7 500	2 500	2 500	1 250	8 750	4 375	13 125	6 625
davon: <b>11. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	10 000	3 500	6 500	4 875	1 625	1 625	812	5 625	2 812	8 812	4 375
davon: <b>12. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	7 500	2 500	5 000	3 750	1 250	1 250	625	4 375	2 187	6 562	3 312
davon: <b>13. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	5 000	1 700	3 300	2 500	800	800	400	3 500	1 750	5 250	2 625
davon: <b>14. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	3 500	1 200	2 300	1 750	550	550	275	2 750	1 375	4 375	2 187
davon: <b>15. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	2 500	850	1 650	1 250	400	400	200	2 050	1 025	3 075	1 562
davon: <b>16. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	1 500	500	1 000	750	250	250	125	1 250	625	1 625	812
davon: <b>17. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	1 000	350	650	487	162	162	81	812	406	1 212	606
davon: <b>18. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	750	250	500	375	125	125	62	625	312	906	456
davon: <b>19. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	500	170	330	250	87	87	43	437	219	606	306
davon: <b>20. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	350	120	230	175	59	59	29	312	156	456	228
davon: <b>21. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	250	85	165	125	43	43	21	219	109	306	156
davon: <b>22. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	150	50	100	75	26	26	12	156	78	228	114
davon: <b>23. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	100	35	65	50	17	17	8	109	54	156	78
davon: <b>24. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	75	25	50	37	12	12	6	78	39	114	57
davon: <b>25. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	50	17	33	25	8	8	4	54	27	78	39
davon: <b>26. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	35	12	23	17	5	5	2	39	19	57	28
davon: <b>27. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	25	9	16	12	4	4	2	27	13	39	19
davon: <b>28. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	15	5	10	7	2	2	1	19	9	28	14
davon: <b>29. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	10	3	7	5	1	1	0	13	6	19	9
davon: <b>30. Hilfe zum Lebensunterhalt</b>	5	2	3	3	1	1	0	6	3	14	7















Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen zum 31.12.2003




...

<sup>1)</sup> ...

...

...